

Projektbericht für die EcoFinia GmbH

kinder
not
hilfe



Hilfe für Kinder und Jugendliche in der Bergregion von Carrefour



Kindernothilfe-Projekt: 84010

Schwerpunkte: Prävention von
Kinderarbeit, Grundbildung, agro-
ökologischer Landbau, Ernährung

Projektgebiet: Sechs Dörfer in der
Bergregion südlich von Carrefour, Haiti

Partner vor Ort: RECMOC

Berichtszeitraum: 2018

Die wichtigsten Projektfortschritte im Überblick:

- 745 Kinder können in ihren Heimatdörfern in die Schule gehen und bei ihren Familien bleiben
- Guter Unterricht durch Fortbildungen der Lehrkräfte
- Gesunde und günstige Mahlzeiten durch den Anbau von Gemüse
- 103 Jugendliche nahmen erfolgreich an Handwerkskursen teil
- Alphabetisierungskurse für Eltern

Die Ausgangssituation

Proteste, bewaffnete Auseinandersetzungen und ein Klima wachsender Unsicherheit prägten Haiti im vergangenen Jahr: Enttäuschung und Wut der Bevölkerung richteten sich gegen die mangelnde Aufklärung von Korruption, gegen sehr hohe Lebenshaltungskosten und den Mangel an Treibstoff.

Der aktuellen Regierung (und auch dem Vorgänger-Kabinett unter Martelly) wird außerdem die Zweckentfremdung von 3,8 Milliarden US-Dollar aus venezolanischen Öllieferungen vorgeworfen, so dass Mitte Oktober 2018 erneut heftige Straßenproteste aufflammten, bei denen mehrere Menschen starben. Auch fehlende Investitionen in Bildung und Gesundheitsversorgung werden kritisiert.

In der Bergregion von Carrefour, südwestlich von Port-au-Prince, ist der Staat hingegen faktisch nicht präsent; öffentliche Infrastruktur, etwa im Bereich von Gesundheit und Bildung, existiert größtenteils gar nicht. Viele Kinder sind daher schon in jungen Jahren gezwungen, ihre Familie zu verlassen, um bei Verwandten, Bekannten oder gar fremden Familien in der Stadt zu wohnen, bei denen sie hart arbeiten müssen. Dies birgt viele Gefahren: Oft leben die Kinder auch in der Stadt in großer Armut, die Hoffnung vom erträumten Schulbesuch erfüllt sich nicht und sie werden als Arbeitskräfte ausgebeutet. Als sogenannte Restavèks (frz. rester avec = bleiben bei) erleben viele Gewalt und Diskriminierung.

Kinder vor ausbeuterischer Kinderarbeit schützen

Die Kindernothilfe setzt sich dafür ein, dass Mädchen und Jungen in ihren Heimatdörfern ihr Recht auf Bildung wahrnehmen können und sie und ihre Familien eine wirtschaftliche Perspektive haben. So können die Kinder bei ihren Familien in ihren Heimatdörfern bleiben. Dies ist wichtig, um Mädchen und Jungen vor ausbeuterischer Kinderarbeit und einem Schicksal als Restavèk zu schützen.

Bildung

Bildung ist der Schlüssel zu einer besseren Zukunft. In Haiti, insbesondere in den ländlichen Gegenden, können viele Kinder nicht zur Schule gehen, da die Eltern die notwendigen finanziellen Mittel nicht besitzen und Schulen meist sehr weit entfernt sind.



Unterricht in den Bergdörfern.

Durch das Projekt können insgesamt 745 Kinder im Alter von sechs bis 17 Jahren in den abgelegenen Bergdörfern Dicou, Coupeau, Bois Matin, Daveau, Volant und Bouvier die Schulen besuchen. Dort werden sie auch jeden Tag mit einer gesunden Mahlzeiten versorgt. Die Lebensmittel kommen größtenteils aus dem eigenen Schulgarten und werden in der Schulküche zubereitet.

Um eine dauerhaft anspruchsvolle und qualitative Ausbildung für die Kinder zu gewährleisten, erarbeiten die Lehrerinnen und Lehrer in regelmäßigen Fortbildungen Neuerungen im Lehrplan, alternative pädagogische Methoden sowie die Themen Kinderrechte und Kinderschutz.

Die Schulen werden regelmäßig besucht und bei Bedarf Verbesserungen erarbeitet.

Im Unterricht wird neben den regulären Fächern wie Mathematik, Geschichte oder Französisch ein Fokus auf die Vermittlung der Kinderrechte gelegt. Es ist von großer Bedeutung, dass die Mädchen und Jungen ihre eigenen Rechte und Pflichten kennen und diese auch einfordern können. Zum nationalen Tag des Kindes im Juni hatten die Mädchen und Jungen sich intensiv mit Kinderrechten auseinandergesetzt und dazu im Rahmen einer Veranstaltung Gedichte oder Tänze vorbereitet.

Da es nach dem Unterricht ab und an zu Streitigkeiten zwischen den Schulkindern kam, wurden alternative Möglichkeiten zur Konfliktlösung erarbeitet. Die Mädchen und Jungen lernen Methoden zur friedlichen Beilegung von Streit.

Darüber hinaus sind vor allem auch die von den Schulen veranstalteten kulturellen Ausflüge wichtig. So stand im vergangenen Jahr der Besuch des historischen Zuckerrohrmuseums auf dem Programm. Dort wurden den Kindern die Geschichte und die Bedeutung des Zuckerrohranbaus für die Wirtschaft verdeutlicht und die Zuckerherstellung genau erklärt.

Auch der Umgang mit und die Vermeidung von Krankheiten, vor allem von Cholera, war im vergangenen Jahr ein großes Thema. In Workshops lernten die Kinder, wie sie sich durch angemessene Hygienegewohnheiten vor Infektionen schützen können und so dauerhaft gesund bleiben.

Schulgärten und agro-ökologischer Unterricht

Ein weiterer Bestandteil des Unterrichts ist die agro-ökologische Ausbildung der Kinder, aber auch der Eltern. Kinder und Eltern lernen Anbaumethoden und erfahren Wichtiges rund um die Pflege der Pflanzen.

In diesem Rahmen verteilen die Projektmitarbeitenden Saatgut an die Familien und Schulen. Das Gemüse wird für Mahlzeiten verwendet und der Rest verkauft.

Im Schulgarten wachsen Pflanzen wie Tomaten, Bohnen, Mais oder Paprika und sichern die gesunde Ernährung der Mädchen und Jungen.



Schülerinnen und Schüler lernen die Aussaat von Lauch.

Handwerkskurse



2018 fanden wieder Handwerkskurse für interessierte Schülerinnen und Schüler statt. Insgesamt nahmen 103 Jugendliche daran teil und lernten, Stühle und Besen herzustellen.

Die fertiggestellten Produkte wurden in den Ferien auf Märkten verkauft und so konnten sich die Mädchen und Jungen etwas dazuverdienen. Die Kurse helfen den Jugendlichen nicht nur finanziell, sondern stärken auch ihr Selbstbewusstsein.

Handwerkliche Erzeugnisse können auf umliegenden Märkten verkauft werden.

Arbeit mit den Eltern

Die Sensibilisierungsarbeit mit den Eltern ist essentiell für die Förderung des Kinderschutzes. Oftmals schicken die Mütter und Väter ihre Töchter und Söhne zum Arbeiten, so dass nicht genügend Zeit für Hausaufgaben und zum Lernen bleibt. Unser Projektpartner veranstaltete deshalb kontinuierlich

Workshops und Seminare für die Eltern zum Thema Kinderrechte. Sie lernten dabei, wie wichtig Bildung für eine bessere Zukunft ist.



Eltern-Komitee bei der Verteilung von Saatgut.

Darüber hinaus ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Eltern Voraussetzung für eine ganzheitliche Ausbildung der Kinder. Deshalb finden regelmäßige Treffen mit den Lehrkräften statt, bei denen über die Einhaltung der Schulregeln und anstehende Aktivitäten und Ausflüge diskutiert wird.

Auch in Form von Eltern-Komitees werden die Erwachsenen mit in das Projekt eingebunden und gestalten die Entwicklung in den Bergdörfern und an den Schulen mit.

Im vergangenen Jahr wurde auch wieder ein Alphabetisierungskurs für die Eltern angeboten: Viele der Mütter und Väter hatten selbst nicht das Glück, eine Schule besuchen zu können und lesen

und schreiben zu lernen. Der Kurs ermöglicht es ihnen, einfache Briefe zu lesen und zu verfassen und selbst zu unterschreiben.

Herzlichen Dank, dass Sie gemeinsam mit uns wirken!